

Da wir noch in dieser Woche die probe-
weise Zustellung unseres Blattes beschlie-
ßen werden, möchten wir unsere P. T. Le-
ser, die Gewicht darauf legen, daß ihnen das
Blatt auch noch weiterhin zugestellt werde,
freundlichst ersuchen, sich der bereits beige-
legten Erlassschneide unverzüglich zu bedie-
nen. Das monatliche Abonnement kostet
nach wie vor 20 Dinat. — Die Verwaltung
der „Marburger Zeitung“.

Nachrichten vom Tage

Die Fahrordnung 1928-29

Unter dem Vorsitz des Staatsbahndirektors Ing. K n e z e v i c fand am Dienstag in Ljubljana eine Konferenz von Vertretern der in Betracht kommenden Kreise, vornehmlich aus der Wirtschaftswelt statt, um die Meinung hinsichtlich der Ergebnisse der europäischen Fahrplankonferenzen in Prag abzugeben. Der Großzupan von Maribor war durch den Hofrat Herrn Dr. S t a r c, derjenige von Ljubljana durch den Hofrat Herrn Dr. M a r n vertreten, die Kurverwaltung von Rogaska Slatina vertrat Herr Dr. S t a r c und den hiesigen Fremdenverkehrsverband Herr Končan. In der Sitzung wurde zunächst der Bericht über die Ergebnisse der Prager Konferenz vorgelegt, inwieweit die nächstjährige Fahrordnung für Slowenien in Betracht kommt. Im großen und ganzen weist die Fahrordnung für das Jahr 1928/29 wenig Veränderungen auf, nur mit Oberfrank wurden die Verbindungen verbessert. Im Verlaufe der Konferenz wurden einige Wünsche ausgesprochen und Vorschläge unterbreitet, die die Bahndirektion nach Möglichkeit berücksichtigen wird. Es ist zu hoffen, daß in Bälde eine Besserung im Zugverkehr Sloweniens eintritt.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, einige Worte an die Adresse der Staatsbahndirektion in Ljubljana zu richten. Im Interesse des reisenden Publikums ist es Pflicht aller Bahnverwaltungen, die Öffentlichkeit von jeder Änderung der Verkehrszeiten, insbesondere aber bei Einstellung oder Ausfall von Zügen, rechtzeitig zu verständigen. In erster Linie kommt hierbei die Presse in Betracht, die ja zum größten Teile die diesbezüglichen Informationen vermittelt. Mit dem Ende der Sommerferien sind in Slowenien einige Züge ausgefallen, wobei die Verlegung anderer Züge vorgenommen werden mußte. Die Presse wird darüber entweder gar nicht oder aber mangelhaft und auch spät verständigt. Insbesondere gilt dies für die Blätter im Kreise Maribor, die ganz und gar auf private Informationen in dieser Hinsicht angewiesen sind, wenn sie ihre Leser von Änderungen der Fahrordnung verständigen wollen. Da nun diese Informationen oft äußerst mangelhaft und unzuverlässig sind, wird uns seitens unserer Leser oft zum Vorwurf gemacht, daß wir falsche Fahrzeiten angeben. Die Redaktionen sind fast ausschließlich auf die Fahrordnungsbücher angewiesen, die ja auch nicht immer verlässlich sind. Insbesondere gilt dies vom „Slovenski Red Bozije“, also vom offiziellen Fahrordnungsbuch, das von Fehlern geradezu strotzt! Wehe dem Reisenden, der sich nach diesem Buche

richten wollte! Ueberall im Auslande ist die Lebenswerte Gewohnheit eingeführt, daß die Bahnverwaltung bei Änderung der Fahrordnung die Redaktionen mit allen nötigen Beihilfen zur Vornachrichtung versieht, die sie ja unausgesetzt benötigen; nur bei uns ist man noch nicht so weit gekommen. Hoffen wir, daß die maßgebenden Faktoren diesen unseren berechtigten Wunsch beherzigen werden.

Die „Sowjet-Feler“ der Zagreber Kommunisten

Die geheime Zusammenkunft im St. Simon-Waldchen.

Die Zagreber Polizei hatte anlässlich der Dezentennialfeier der Sowjet-Union wieder schwere Arbeit mit den Zagreber Kommunisten, die unentwegt ihre propagandistische Tätigkeit fortsetzen wollen. Ursprünglich wollte die Polizei über die vor einigen Tagen erfolgten Verhaftungen keine näheren Auskünfte erteilen, dann hieß es wieder, man hätte einige Kisten mit Propagandamaterial konfisziert.

Wie nun aus Zagreb mitgeteilt wird, veranstalteten die Kommunisten eine illegale Dezentennialfeier im St. Simon-Waldchen, wo sie, mit einer roten Fahne ausgerüstet, im winterlichen Schweigen der Natur Reden hielten, sangen usw., um auf diese Weise den zehnten Jahrestag der Sowjet-Union einmal gegen den Willen der Polizei zu feiern. Nachher fand eine Unterhaltung in einem entlegenen Gasthaus außerhalb Zagrebs statt, worauf sie in etwas angeheiteter und kampflustiger Stimmung nach Zagreb einrückten. Da unterwegs Flugzettel kommunistischen Inhalts verteilt wurden, wurde die Polizei auf die Heimkehrer aufmerksam und nahm die Rädelsführer der Feler in Haft.

Das Ehrengericht der Diebe

Daß Diebe unter sich auf Ehrlichkeit halten, ist bekannt; sie müssen dies auch, da sonst jede Organisation, die hier zum Erfolge besonders notwendig ist, unmöglich wäre. In Warschau wurde nun dieser Tage auf der Straße schwerverwundet ein bewußtloser Mann aufgefunden, der zunächst die Angabe seiner Personalien verweigerte. An Hand des Verbrecherabstempels wurde aber bald festgestellt, daß es sich um den „berühmten“ Apachen Leon Motylka handelte, und bald erfuhr man denn auch aus seinem Geständnis, daß es sich um Verwundungen aus einer Bestrafung durch ein Ehrengericht seiner Kollegen handelte. Die große Apachenorganisation, der Motylka angehörte, der „Schwarze Adler“, hatte näm-

lich eine Kasse gegründet, zu der jedes Mitglied 10 Prozent seines „Einkommens“ beitragen mußte. Der Zweck dieser Kasse war, Familien von Kollegen, denen bei der Ausübung ihres Berufes ein Unfall zugefallen war und die infolgedessen für einige Zeit an weiterem Erwerb verhindert waren, zu unterstützen, ferner für solche, die zu lange auf ihre Aburteilung warten mußten, Kautions zu stellen, damit sie ihre Zeit nicht unnötigerweise mit unproduktiver Hast vergeuden mußten, in der Hauptsache aber, um sich routinierte Anwälte zu halten, kurzum lauter vorbildliche Zwecke. Die Verwaltung der Gelder lag in den Händen von Motylka. Als man nun vor kurzem für eine Kautions wieder eine größere Summe benötigte, stellte sich heraus, daß die Kasse leer war: Motylka hatte sich für persönliche Bedürfnisse die 9000 Gulden, die ihren derzeitigen Inhalt bildeten, ausgeborgt und inzwischen noch keine Gelegenheit gehabt, das Geld unbenutzt aus einem neuen Verdienst zurückzuerstatten. Der Verwalter wurde nun sofort „verhaftet“ und in einer regelrechten Sitzung des zu diesem Zweck konstituierten kollegialen Ehrengerichts nach längerer Verhandlung verurteilt und das Urteil auch gleich an Ort und Stelle vollzogen.

1. 150.000 Dinar für charitative Zwecke. Der Kreisaußschuß des Kreises Sarajevo hat dieser Tage den humanitären Vereinigungen des Kreises den Betrag von 150.000 Dinar votiert, wovon 50.000 Dinar allein der Jubiläumsvereinigung überwiesen wurden.

1. Dreitägige Streik an der Tierärztlichen Hochschule in Zagreb. Zum Zeichen des Protestes gegen die geplante Aufkündigung der Zagreber Tierärztlichen Hochschule sind deren Hörer in einen dreitägigen Streik getreten.

1. Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg †. Aus Linz wird gemeldet: Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg, Großgrundbesitzer und ehemaliges erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist vorgestern auf Schloß Au-Hof nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war am 31. November 1861 in Berghelm geboren. Er hatte früher den Titel eines Erblandmarschalls in Oberösterreich. Eine Zeitlang gehörte er auch dem österreichischen Landtage als Vertreter des konservativen Großgrundbesitzers an.

1. Orkanartiger Sturm bei Brezice. Aus Ljubljana wird berichtet: Nördlich von Brezice wütete in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. ein orkanartiger Sturm, der die Dächer einiger Bauern- und Wirtshäuschen davontrug und auch sonst großen Schaden anrichtete. Am schwersten wurden die Gemeinden Jezno, Kamernica und Slojbraga betroffen.

1. Starke Kälte in Dalmatien. Aus Split wird berichtet: Seit einigen Tagen herrscht in Dalmatien eine hier ungewöhnlich starke Kälte, die im Küstengebiet stellenweise 5-6 Grad unter Null erreicht hat. Im dalmati-

nischen Gebirge ist der erste Schnee gefallen.

1. Von einem Wolf zerfleischt. M o s t a r, 18. November. Unweit vom Dorfe Dobroša wurde ein 14-jähriger Bauernbursche von einem Wolf zerfleischt. Er hätte die Schafe seines Vaters und ließ sich unbewaffnet mit dem überraschend großen Wolf in den Kampf ein, der ihm ein Schaf rauben wollte. Der Wolf übermächtigte den Burschen und riß ihn in Stücke.

1. Schneeverwehungen in Montenegro. Wie aus Podgorica gemeldet wird, mußte der Verkehr auf den Straßen Beraja-Drhevoča und Niksic-Travnik infolge starker Schneeverwehungen eingestellt werden.

1. Miß Ruth Alder im Variete gelandet. Die Atlantic-Fliegerin Miß Ruth Alder hat sich verpflichtet, 100 Tage hindurch auf Varietebühnen in New York, Washington und anderen Städten bei einem Gehalt von 1000 Dollar täglich aufzutreten.

1. Verhaftung der Lissaboner Schulleiter. Auf Veranlassung des Innenministeriums sind Mittwochs sämtliche Schuldirektoren Lissabons verhaftet worden, weil sie, als einige Kanonenschüsse vom Hafen her ertönten, ihre Schulen schlossen und die Kinder mit der Erklärung nach Hause schickten, daß eine Revolution ausgebrochen sei. Es handelte sich um Salutschüsse, mit denen der schwedische Kreuzer „Thygra“ den Staatspräsidenten Carmona begrüßte, als dieser einen Besuch an Bord abstattete.

1. Revision des Slater-Prozesses. Das Unterhaus nahm eine Gesetzesvorlage an, wodurch die Ueberweisung des Falles des früheren deutschen Reichsangehörigen Oskar Slater, dessen Inschuld an einem ihm zugeschriebenen Mord sich nach 18-jähriger Kerkerhaft herausgestellt hat, an den Appellationsgerichtshof vorgehen wird. — Oskar Slater, der, wie berichtet, dieser Tage entlassen wurde, steht laut Londoner Blättermeldungen, noch unter polizeilicher Kontrolle, und muß seinen jeweiligen Aufenthalt beziehungsweise seinen Wohnortwechsel, bei der Polizei melden. Er hat inzwischen seine deutsche Staatsbürgerschaft verloren, ist also staatenlos, dürfte aber, da ihm seine Rechte, die in Glasgow lebt, ihr Haus angeboten hat, ohne Anstand dahin zurückkehren können.

1. Er fürchtet seine Frau, aber nicht die Tiere des Urwaldes. K a s s e l, 18. November. Der Afrikaforscher S c h o m b u r g L, der in einem Marburger Kino über „Menschen und Tiere im Urwald“ berichten sollte, ließ seinen Vortrag unmittelbar vor Beginn ablagen. Dafür gab er unfreiwillig der Bürgergesellschaft die Tragikomödie eines Ehekonfliktes zum besten. Kurz bevor der Vortrag Schomburgks beginnen sollte, erschien



Im Schatten der Schuld

Roman von Karl Gaudel.

6 (Nachdruck verboten.)

War Richard durch diese Begebenheit schon bis zum Äußersten in Reue verfallen, so wuchs sein Erstaunen noch ins Maßlose, als er jetzt da der andere, im Lichte der Sonne stehend, für einen Moment sein Gesicht zur Seite wandte, in ihm Heinrich Klahre erkannte.

Auf Händen und Füßen kriechend, schob Drell sich vor, einer Stelle zu, wo er in möglichst größter Nähe der Barriere, den Steig übersehen und eventuell auch einige Worte der Unterredung auffangen konnte, wenn, wie er vermutete, der Kamerad sich hier mit Rose ein Stelldichein geben würde.

Und seine Vermutung bestätigte sich. Kaum hatte er sich lautlos und alles vermeidend, was Heinrichs Aufmerksamkeit hätte wecken können, im hohen Buschgras gelagert, als er auch schon das hübsche Mädchen leichtfüßig den Steig hernieder auf Klahre zuellen sah.

Als er dann das Lachen und Scherzen der beiden beobachtete, als der Wind in abgerissenen Worten den süßen Klang der weichen Mädchenstimme an sein Ohr trug, da verlor der einsame Lauscher alsbald in die tiefsten Sinnen.

War also Rose Vollbrecht das Mädchen, das der Kamerad liebte und das er demnächst heimzuführen gedachte?

Dann freilich, ja dann hatte er seine Lustschlösser zu früh gebaut. Dann waren seine kühnen, hoffenden Gedanken zu weit gegangen, dann waren seine Zukunftspläne so nichtig, so leicht zerfließend wie die weißen Wölkchen, die über seinem Haupte am Himmel einherzogen.

Lag er jetzt denn nicht wie ein Narr hier im Grase, er, der mit stolzegeheulter Brust hierhergekommen war?

Was tat er hier noch?

Er hätte lachen mögen, ein wildes hohnvolles Lachen, wenn er sein Wünschen und Wähnen bedachte und dann sich hier liegen sah, einsam, unwillkommen, von seinem lieben Gedanken erwartet und ersehnt.

Für einen Augenblick fuhr wie ein Blitz ein häßlicher Gedanke ihm durch den Sinn.

Wenn er gegen Klahre ankämpfte? Wenn er ihm das Mädchen streitig machte? Wie leicht ist so ein Weib betört. Und er würde es schon fertig bekommen.

Aber ein Rest von anständigem Empfinden ließ ihn diesen Gedanken wieder verwerfen.

Heinrich Klahre hatte gut, hatte großmütig an ihm gehandelt. Er war sein Wohltäter, sein Freund geworden, er hatte ihm eine ehrenhafte und offene Gesinnung entgegengebracht. Und das fühlte Richard

Drell, wenn irgend ein Mensch, so hatte der Kamerad Anspruch auf seine Dankbarkeit und Achtung.

Mühsam riß der junge Bergmann einen Palm ab und zog ihn durch die Zähne.

Seine Gedanken irrlichten wild hin und her. Tausend Hoffnungen, tausend Zweifel kämpften miteinander und alle drehten sich im Kreise um Rosas Person.

Wer verbürgte ihm denn eigentlich, daß das Mädchen den anderen liebte? Wer sagte ihm überhaupt, daß ihre Wünsche in einer Heirat mit Klahre gipfelten?

Konnte das alles nicht eben so gut ein vages Spiel seiner Phantasie sein?

Und wenn es so war, wenn Rose nicht an Liebe und Heirat dachte, wer sollte es ihm dann verwehren, wenn er das Mädchen für sich zu gewinnen suchte?

Hatte er dann eigentlich noch notwendig, auf Klahre Rücksicht zu nehmen?

Und wieder irrten die Gedanken im Kreise, überstiegen sich in wilder Wucht und zeigten dennoch kein Ziel und kein Ende.

Inzwischen fand zwischen den beiden jungen Menschenkindern dort oben an der Barriere eine recht inhaltreiche und wichtige Unterredung statt.

Rose Vollbrecht und Heinrich Klahre kannten einander von Kindesbeinen an. Sie hatten schon in frühester Jugend miteinander

der gespielt, hatten miteinander auf derselben Schulbank gesessen und derselbe alte Harzer hatte dann über sie beim Hinaustritt ins Leben den Segen gesprochen.

Heinrich, der ernste, nachdenkliche Heinrich, der so wenig gemein hatte mit den anderen Burschen des Dorfes, hatte über seiner Arbeit die Jugendjahre nicht vergessen. Sein Herz war der Gespielin seiner Kindheit treu geblieben, und wie er sie, fast unter seinen Augen, aufblühen sah zu der schönen, herben Jungfräulichkeit, die wie ein reiner frischer Duft von ihr ausging, da war auch in seinem Herzen etwas Wunderbares erwacht. Eine tiefe, heiße Liebe zu dem schönen Mädchen war in ihm wachgeworden und ließ mit immer größerer Hefigkeit den Wunsch in ihm rege werden, die als sein Weib zu umarmen, die in seinen Kindheitstagen einst seine unschuldsvolle Gespielin gewesen war.

So hatte er oft und immer öfter den Weg hier herauf gefunden zum Steig, immer getrieben von dem einem heißen Verlangen, dem angebeteten Weibe sein Hofen und Wünschen zu gestehen.

Längst lagen unten bei der Grube seine Ersparnisse bereit. Er kam nicht als Bettler mit leeren Händen zu der Geliebten. Ein Wort von ihr hätte genügt, um zu veranlassen, ihnen ein Häuschen zu bereiten, heimelig und sauber, mit blinkendem Hausrat und artigem Tischlein-deck-dich.

die von dem Forscher getrennt lebende Gattin im Saale und stellte fest, daß er seine Geliebte bei sich hatte. Schomburgk ließ daraufhin Film und Vortrag im Stiche, rannte wie geheißen durch die Straßen und brachte sich in einem Hotel in Sicherheit. Die Gattin folgte der Spur und fand Gelegenheit zu einer sehr öffentlichen Abrechnung. Sie beobachtete den Gatten und seine Geliebte mit Ohrfeigen und zwang beide zu einer überstürzten Flucht im Auto. Am Bahnhof wurde das Paar von Frau Schomburgk zum zweitenmal gestellt, doch der Forscher sprang wieder ins Auto, seine Geliebte an der Hand, lurkte er an und nun begann eine tolle Fahrt kreuz und quer durch die Straßen. Die Gattin folgte in ihrem Auto. Die Verfolgung endete an der Peripherie der Stadt, als es Schomburgk mit seinem schneller fahrenden Auto gelungen war, das Weite zu suchen.

1. Amerika! In einer amerikanischen Zeitung wird berichtet: „Direktor Lawes von Sing Sing hat das Gesicht der Frau Ruth Snyder, die wegen Ermordung ihres Gatten zum Tode verurteilt wurde, bewilligt und im Korridor des Todeshauses einen Radioempfänger aufstellen lassen. Frau Snyder kann jetzt abends von 7 bis 9.45 Uhr den Musikvorträgen und Reden lauschen, die durch Rundfunk verbreitet werden.“

1. Verlobungsstragödie. Im „Wiesbadener Tageblatt“ findet sich folgende „Gegen-erklärung“: Die Neuerungen, die ich gegen Herrn Wolf Piller, Rautenthaler Straße 20, Hinterh., Dach, bei Müller, getan habe, halte ich hoch. Von Schwiegermutter kann keine Rede sein, da er die Verlobung meiner Tochter Carola Preis aufgedrängt hat. Indem er sich sechs Wochen durchsültern ließ, hat er zum Dank meine Tochter von zu Hause weggeführt. Dieselbe hat dadurch ihr dreijähriges Kind bei ihren Eltern zurückgelassen, ohne sich um das Kind zu kümmern, da sie doch Verdienst hat. — Frau Katharina Preis, geb. Hartwig, Rheinstraße 32.

1. Der verhängnisvolle Schuß. Aus Sing, 17. d. M., wird berichtet: Ein alter Bauer namens Damjan Džapić versuchte dieser Tage im Hofe seiner Wirtschaft ein Schwein durch einen Schuß zu töten. Der siebenjährige Enkel verberg sich hinter einem Baum, um die sonderbare Tötung besser beobachten zu können. Der Alte legte an, der Schuß brachte das Schwein blieh unversehrt, während der Kleine auf der anderen Seite des Baumes tödlich getroffen wurde.

1. Scheidungsklage gegen Frau Ganna Walska. Aus New York wird gemeldet: Wie die Blätter aus Chicago melden, hat der Multimillionär Harold F. Mac Cormick, Präsident der Harvester Company,

der größten Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in den Vereinigten Staaten, beim dortigen Zivilgericht eine Scheidungsklage gegen seine Gattin, die Sängerin Ganna Walska, eingebracht, die vor einiger Zeit in Paris einen Parfümerieladen eröffnet hat. Mr. Mac Cormick hat Frau Ganna Walska vor fünf Jahren geheiratet, nachdem seine erste Ehe mit der Tochter John D. Rodessa, Edith Rodessa-Mac Cormick, geschieden worden war. Das Ehepaar Mac Cormick ging vor einem Jahre auseinander, Frau Walska etablierte sich in Paris, ihr Gatte blieb in Chicago. In der Klage des Multimillionärs wird als Scheidungsgrund angeführt, daß Frau Ganna Walska sich geweiht habe, ihren Beruf als Opernsängerin wie auch als Geschäftsfrau aufzugeben, Paris zu verlassen und ihren Wohnsitz in Chicago zu nehmen. Mr. Mac Cormick fühlt sich, deshaß, wie es in der Klageschrift heißt, „auf das bitterste enttäuscht und gesellschaftlich lächerlich gemacht“. Die Klage gelangt nächste Woche zur Verhandlung.

1. Freilassung der vier entführten Europäer. A b a t, 18. November. Die vier

entführten Europäer sind freigelassen worden und befinden sich auf dem Wege zu den französischen Vorposten.

1. Familientragödie. B o l f e n b a t t e, 17. November. Heute früh wurden die geschiedene Frau Klummann und der verheiratete Lehrer Kröde aus Hesse in Braunschweig in der Wohnung der Frau Klummann mit Gasvergiftung gefunden, ebenso die beiden Kinder der Frau Klummann. Die Kinder waren tot, während Frau Klummann und Kröde ins Krankenhaus gebracht wurden, wo sie in vernunftunfähigem Zustand liegen. Frau Klummann hatte auch einen Revolver bei sich in der Hand.

1. Vergewaltigung der eigenen Tochter und Totschlag. R o d e n, 18. November. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Masfion wegen Vergewaltigung und Totschlages zu fünfzehn Jahren Zuchthaus; er hatte seine vierzehnjährige Tochter vergewaltigt und sie dann, um eine Entdeckung zu verhindern, mit einem Strich niedergeschlagen und zu erdrosseln versucht. Als die Sterbende noch immer Lebenszeichen von sich gab, schlug er ihr mit einem Eisenstück den Schädel ein.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 18. November.

Das König-Peter-Denkmal Für die Umgestaltung des Hauptplatzes

Diese Frage ist in unserer Öffentlichkeit schon viel besprochen worden. Bisher war zum Standplatz des Denkmals, dessen Fertigstellung nun nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, der Platz am „Jugoslovanski trg“ aus-ersehen, dort etwa, wo seinerzeit das Tegethoff-Denkmal stand. Nun hatte sich inzwischen herausgestellt, daß dieser Platz nicht besonders gut gewählt erscheint, da er zu abseits von der Hauptverkehrsader liegt.

In den letzten Tagen tauchte eine neue Idee auf, die gewiß allgemeine Billigung finden wird, da durch die Errichtung des Denkmals für König Peter an der betreffenden Stelle die ganze Anlage einen würdigen Abschluß bilden würde. Es handelt sich nämlich um den neuen Teil des Hauptplatzes, den sogenannten Neuen Markt. Ursprünglich wurde dieser Platz für die Errichtung der Markthalle bestimmt, die sich ebenfalls im Programm der Gemeindeverwaltung befindet. Allein für einen solchen Bau wäre der Platz nicht glücklich gewählt, da hiermit das alte Uebel wiederkehren und der ganzen Gegend Licht und Luft genommen würde. Die Markthalle muß anderswo gebaut werden, an einem hierfür besser geeigneten Orte. Der

Neue Markt soll einer der schönsten Plätze der Stadt werden. Auch aus Verkehrsrücksichten wäre die Markthalle am Hauptplatz verfehlt, da sie durch den Eigenverkehr den Brückenverkehr hemmen würde.

Das städtische Bauamt beschäftigt sich bereits längere Zeit mit der Umgestaltung des Hauptplatzes in wirklich großstädtischem Sinne. Bis zur Errichtung der Markthalle muß der alte Markt seiner bisherigen Bestimmung noch weiterhin überlassen werden, der neue Teil, der vieredige Platz zwischen der verlängerten Gosposka, Beirinska und Lattenbachova ulica bis zur Reichsbrücke, dagegen wird entsprechend umgebaut.

Die vier Baumstrahlen werden nach dem dies-
bezüglichen Entwurfe des städtischen Bauamtes um etwa 2½ Meter breiter angelegt. Das von diesen vier Straßen eingeschlossene Rechteck wird zu einem niedrigen, aber geräumigen Platz umgewandelt, der nach Osten und Westen einen halbkreisförmigen Abschluß findet. Diese abgerundeten Säume bezw. Eden sind es hauptsächlich, die solchen Anlagen einen modernen Anstrich geben und einen ruhigen, stillvollen Eindruck hervorrufen, abgesehen davon, daß sie sich dem Verkehr bedeutend besser anpassen als

Jugendfrischer Teint

Zur Pflege des Teints nur Nivea-Creme. Diese Creme enthält das hauptsächlichste Eucerit, dem es seine überragende Wirksamkeit gegen spröde und fleckige Haut verdankt. Wer sich jugendfrischen Teint und zarte Haut bewahren will, der benutze regelmäßig Nivea-Creme

die spitzen Ecken der Straßenkreuzungen, die in engen Kurven für die Fahrzeuge tatsächlich den Stein des Anstoßes bilden. Eingefäumt wird die ganze Anlage mit niedrigem Zier-Gebüsch und Kugelulmen, während auf ihr selbst kleine Rasen- und Blumenrondells errichtet und dazwischen kleine, gewundene Wege angelegt werden.

Das Zentrum dieses kleinen Parkchens, also ungefähr dort, wo jetzt der schlanke Lichtmast errichtet wurde, wäre der beste und schönste Platz für die Errichtung des König-Peter-Denk-
mals. Nachdem am leeren Platz zwischen der Reichsbrücke und dem Biegler'schen Hause dem-
nächst ein modernes dreistöckiges Hotel er-
baut werden soll, fände der linke Brückenkopf mit diesen und dem gegenüberliegenden Gebäuden mit der „Belita lavarna“ einen effektvollen Abschluß, worauf sich der Bild sofort auf das reizende Parkchen mit dem Standbild des Königs Peter richten müßte. Nach allgemeiner Ansicht ist dies der bestgewählte Platz für das Denkmal. Es wäre auch gut, wenn die Stadt-
gemeinde bei der Fortsetzung der Bautätigkeit einen Bild der Ecke Hauptplatz-Zidovska ulica widmen würde. Den Endplatz könnte man mit verhältnismäßig geringen Kosten erwerben und ein Wohn- und Geschäftshaus auf diesem Platz würde sich auch bestimmt sehr gut rentieren

Das heutige Journalistenkonzert

In den größeren Zentren Jugoslawiens hat sich der Brauch eingebürgert, daß die „Jugoslawische Journalistenvereinigung“ am Staatsfeiertag, dem 1. Dezember, der auch als Norma der gesamten Presse gilt, Kon-
zerte veranstaltet, deren Reinertragnis dem Pensionsfonds der Journalisten zufließt. Die Jugoslawische Journalistenvereinigung ist bekanntlicherweise eine allumfassende Pres-
severeinigung, in der neben den serbischen, kroatischen und slowenischen Tageschriftstel-
lern vollkommen gleichberechtigt auch die deutschen und magyarischen Kollegen orga-
nisiert sind.

Feuilleton

Die Ohrfeige

Von Georges Pourcel

Silvain Eriquot speiste allein an seinem Tischchen im Hotel. Plötzlich schreckte ihn eine Frauenstimme auf.

„Ist's möglich?“ dachte er, „dies Zusammen-
treffen wäre einzig!“

Die Dame sah mit dem Rücken zu ihm; aber er brauchte nicht ihr Gesicht zu studieren; diese schmalen Schultern, die im Nacken gerollten braunen Locken, diese bräunlichen Kopfwendungen, die herbe Stimme waren Beweis genug, daß er Mauricette, seine geschiedene Gattin, vor sich hatte.

Er zuckte instinktiv zusammen. Er wollte aufspringen und sich hinter der mächtigen Säule davon schleichen. Er beruhigte sich aber: „Was kann mir geschehen?“ Auch konnte er nicht den Augen ihres Gefährten entfliehen: zwei große, gute Augen schienen ihn an-
zusehen, die Ungerechtigkeit der Beschuldigungen mitzuempfinden!

„Ich sage dir: bestelle Kalbsbraten! Fisch ist im Restaurant nicht zu genießen. Lächerlich, wie du eigensinnig bist — einfach lächerlich!“

Silvain lächelte. Wie konnte er dies scharf betonte Lächeln—är—lich. Schon als Mauricette Madame Silvain Eriquot war, hatte sie davon fürchterlich Gebrauch gemacht. Wieviel Vergnügen hatte ihm dies Lächeln—är—lich geraubt, wieviel Genüsse unterzogen. Wer darf unter diesem Geseß offen, wenn er hun-
ger hat, trinken, wenn er durstig ist; Schla-

fen bei Müdigkeit; ausgehen, wenn er Lust dazu verspürt...

Jahrelang hatte er heroisch ausgehalten. Eines Abends war er nicht heimgekommen, obgleich er wußte, wie man ihn wegen dieser feigen Handlung verdammen würde.

Nun sah er heute Mauricette zum ersten-
mal wieder — verheiratet — doch sonst ganz die alte; genau so engherzig, unbefriedigt wie einst.

„Sie kann mir nichts tun,“ murmelte er und steckte sein Gesicht tief in die Serviette. „Aber was für ein Gesicht wird sie machen, wenn sie sich umdreht? Sie wird mich ja bestimmt erkennen — aber oh! — jetzt werde ich antworten können!“

Der gute Junge drüben drang mit mit-
leidregenden Blicken in ihn.

„Was tatest du an meiner Stelle?“ schie-
nen sie zu fragen.

Silvain Eriquot lächelte und gab ihm
Zeichen, sich zu fügen.

„Nun, nun, alter Freund, nimm Kalb-
fleisch, wenn Fisch Läch—är—lich ist!“

Jedoch der glücklich beendete Streit ent-
fachte, noch einmal beim Dessert. Diesmal schien der Gatte nicht nachgeben zu wollen.

Mauricette schleuderte während ihre Ser-
viette auf den Boden, führte eine Art Kriegs-
tanz darauf aus und verschwand unter schred-
lichen Drohungen.

Erleichtert strahlte der Gemann den Kell-
ner an und bestellte die Speise nach seinem
Geschmack.

„Wissen Sie, was es heißt, eine so unaus-
stehliche Braut zu haben?“ fragte er Sil-
vain Eriquot.

Der schüttelte den Kopf. Gott sei Dank! Er

kannte das nicht! Er würde sich aber nie et-
was daraus machen...

Die beiden gingen auf die Terrasse. Sie
setzten sich und unterhielten sich eifrig über
dies Thema. Eine plötzliche Sympathie hat-
te sie einander nahegebracht; dies Gefühl,
das Fremde einigt, die unter derselben Frau
gelitten haben. Josef Capelle beichtete ver-
traulich seine ehelichen Verdrüsse:

„Mauricette war in erster Ehe mit einem
ausgezeichneten Burischen verheiratet, der
aber ganz willensschwach war und alles tat,
was sie wollte. Er ist natürlich an allem
schuldig. Ein junges Mädchen muß vom ersten
Tage der Ehe streng gehalten werden. Was
einmal Gewohnheit wird, verliert sich nicht
mehr. Es war bald zu spät, über Mauricet-
te Macht zu gewinnen...“

Silvain stimmte dieser Betrachtung bei.
Er war auch einmal mit einer temperament-
vollen Frau verheiratet, sagte er, aber er
hatte sie bald untergekrigt. Oh, er hätte sich
solches Benehmen nicht gefallen lassen...

„Ein Ohrfeige hätte ich ihr gegeben...“
wahrhaftig! Das hätte ich fertig bekom-
men... vor allen Leuten! Wenn ich wü-
tend bin, weiß ich nicht, was ich tue!“

„Eine Ohrfeige?“ stotterte Josef...
„die kann böse Folgen haben.“

„In einer Stunde mache ich Ihnen Ihre
Frau zahn wie ein Lämmchen! Ich werde
Ihr die Peitsche des Petruccio um die Ohren
schlagen lassen...“

Der Gatte rückte seinen Stuhl näher an
den seines Lehrers und bestellte Eisaffee.
Es war die rechte Stimmung, so ernste Dinge
zu besprechen.

Silvain stieg von Minute zu Minute in
der Achtung seines Gegenübers. Seine Stim-
me dröhnte im Brustton der Überzeugung.

„Bitte, etwas leiser! Manchmal schläft
Mauricette nicht gleich ein! Unser Zimmer
liegt über der Terrasse,“ flüsterte Josef Ca-
pelle. „Jetzt liegt sie im Bett und brüht Ra-
che. Was steht mir noch alles bevor?“

Als die Stunde sich dem Ende näherte,
fühlte Silvain Eriquot seine starken Vor-
sätze erbleichen. Das Hotel, der Garten lagen
so still, er hatte Furcht vor dem Lärm und
nahm sich vor, auf die wütendsten Anläge
hartnäckig zu schweigen.

„Alles das haben wir diesem Trottel, dem
ersten Gatten, zu verdanken!“ sagte Josef
Capelle, „einem gewissen Silvain Eriquot,
es ist lächerlich.“

Da stand plötzlich eine Frau vor den bet-
ten.

„Nun, Josef,“ sagte sie mit einer Stimme,
die nichts Gutes verhieß, „du willst diese
Nacht in Gesellschaft dieses Burischen verbrin-
gen. Ich konnte eurer Unterhaltung vom
Balkon folgen, das ist ja reizend!“

„Wir haben nichts Schlimmes gesagt,“
verteidigte sich der Gatte, „nur daß ich zu gut
bin. Mit diesem Herrn hier zum Beispiel
dürftest du nicht so umgehen...“

„Ich geniere mich gar nicht, bitte!“ und ihr
Arm langte weit aus und fiel im Schwung
auf Silvain Eriquots Wange.

„Oh,“ stöhnte der Gatte, „mich magst du
ja ohrfeigen, aber einen Fremden... Ver-
zeihen Sie tausendmal, mein Herr...“

„Rege dich nicht um diesen Dummkopf auf,
der Herr kriegt seine Ohrfeige nicht ge-
schenkt... ich hatte sie dem Herrn aufbe-
wahrt... der Herr sieht das vollkommen
ein... der Herr ist daran gewöhnt...“

(Deutsch von Ursel Ellen Jacoby)

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

Gegen
Husten
Katarrh

Der hiesige Klub als selbständige Gruppe der Sektion Jugoslawischer Journalistenvereinigung veranstaltet heute sein großes Elite-Konzert, diesmal im Gdysaal, welches als **Revue sämtlicher Gesangschor von Maribor** geplant ist. An dem fröhlichen Sängertag werden neben hervorragenden Solisten die Chöre der „Glasbena Matka“, des Gesangsvereines „Maribor“, ferner des „Marburger Männergesangsvereins“, der Vereine „Zabran“, „Drava“ u. a. m. mitwirken.

Es ist zu hoffen, daß die Bürgerchaft von Maribor ohne Unterschied der Nationalität und Klasse den Bestrebungen der Pressevereinigung entgegenkommen und durch zahlreichem Besuch des heurigen Konzertes zur Stützung des Pensionsfonds der Journalisten beitragen.

Die F. I. Vereine werden mit Rücksicht auf den humanitären Charakter dieses großzügigen Konzertes ersucht, am 1. Dezember von jeglichen Veranstaltungen abzusagen.

Die Bettlerplage

Da das Betteln in Häusern und auf der Straße nachgerade zur Plage wird, hielt der städtische Armenrat am 3. d. M. eine Sitzung ab, in der er sich mit dieser Frage befaßte und folgendes feststellte:

Nach dem Gesetze ist das Betteln nicht gestattet, worüber die bürgerlichen Sicherheitsorgane (Polizei) zu wachen haben. Für denjenigen, der in einer Weise verarmt ist, daß sein Leben bedroht erscheint, haben seine Angehörigen zu sorgen. Falls diese fehlen, bzw. wenn sie ihn nicht unterstützen können, geht diese Pflicht auf die **Staat** über, die für das Betteln in der Stadt zu diesem Zweck in den Gemeindevoranschlag ein entsprechender Betrag eingestellt wird.

In Maribor betteln fast ausschließlich nur Arme, die aus verschiedenen Landgemeinden in die Stadt gekommen sind. Meinen für die nach Maribor zuströmenden Armen sorgt die Stadtgemeinde in genügend der Weise, sodaß sie nicht zum Betteln gezwungen sind. Zur Linderung des sozialen Elends wird jährlich ein Betrag von anderthalb Millionen zur Verfügung gestellt! Es geht also keineswegs an, daß zum Schanden der Stadtbevölkerung auch noch andere Arme hier Aufenthalt suchen, für die ihre Heimatgemeinden zu sorgen hätten, umso mehr, als es dem Ansehen der Stadt nicht zuträglich ist, wenn an jeder Ecke ein Bettler lehnt, und abgesehen davon, daß dadurch der Straßenverkehr behindert wird, insbesondere seitens zudringlicher Bettler.

Mit Rücksicht darauf wurde das Polizeikommissariat in Maribor erneut ersucht, die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften strenger zu handhaben.

Das Bestreben, das Betteln in der Stadt abzufassen oder wenigstens soweit als möglich einzuschranken, darf keineswegs als eine unhumane Tat ausgelegt werden. Gerade das Gegenteil ist richtig. Die Stadtgemeinde intervenierte bereits in vielen schwierigeren Fällen, damit wirklich bedürftige, besonders aber beschädigte Bettler, die auf den Straßen unter der Kälte, Nässe oder der Unreinlichkeit zu leiden hätten, im Armenhaus, wohin sie auch gehören, eine gute Aufnahme fanden. Es gibt aber einige Landgemeinden, die die Entrichtung von Versorgungsgebühren umgehen möchten und sich deshalb der Aufnahme des betreffenden Armen widersetzen und lieber sehen, daß die Leute in die Stadt begeben. Solche Gemeinden müssen

oft direkt gezwungen werden, ihren Versorgungsbedürftigen im Armenhaus Aufnahme finden zu lassen. Es gibt aber andererseits auch Arme, denen es in Versorgungshäusern nicht gefällt und die lieber in der Stadt auf den Straßen und Häusern betteln, wobei sie bedeutende Summen erhalten, die sie dann vertrinken oder auf eine andere unnütze Weise wieder an den Mann bringen. Diese Leute verdienen fürwahr keine Sympathien, wenn sie von Sicherheitsorganen aufgegriffen und den Versorgungsheimen übergeben werden, auch wenn sie sich, was öfters vorkommt, dagegen sträuben.

Unsere Öffentlichkeit wird aufgefordert, das Bestreben des städtischen Armenrates im eigenen sowie im Interesse der Armen selbst zu unterstützen und den Sicherheitsorganen jeden Fall von Betteln zur Anzeige zu bringen. Solche Anzeigen nehmen auch die Bezirks-Armenvorsteher und die sozial-politische Abteilung des Stadtmagistrats, Kotovski trg 9, entgegen. Nur mit Unterstützung seitens der Öffentlichkeit werden Mißbräuche beseitigt, wirklich Unterstützungsbedürftigen aber eine gute Versorgung ermöglicht.

Audiat et altera pars

In einer der letzten Nummern der „Marburger Zeitung“ erschien unter der Aufschrift „Jugendverziehung“ ein Artikel, worin in außerordentlich scharfen Worten die Demonstration einzig jüdischen Leute anläßlich der Jahresfeier des Kapallotages gebührend kritisiert wird. Es ist nicht unsere Absicht, Demonstrationen zu befürworten, da sie ja vom moralischen Standpunkt für unsere Jugend nur schädlich sind. Es ist jedoch klar, daß bei solchen Anlässen, wie es die Kapallotage war, angelegentlich der Ungerechtigkeiten, denen unsere Konnationalen (Deutsche und Slowenen) in Italien ausgesetzt sind, Ausbrüche der Entrüstung nicht verhindert werden können. Sogar ältere Personen konnten nicht umhin, ihren Gefühlen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. — Und erst unsere Jugend! Der Verfasser des Artikels hat die Ausrede: „Zivna vojna“ offenbar falsch verstanden, da sie ja unserer Heere und nicht dem Kriege gälte („vojna“ und nicht „vojna“).

Die gegen die Lehrschrift gerichteten Vorwürfe werden umso peinlicher empfunden, als heutzutage fast jede ideale Bewegung vom Staate selbst beinahe unterdrückt wird. Fast fünf Jahre durfte keine Bewegung gegen das Wüten des Faschismus gegen ihre anderssprachigen Untertanen laut werden, da dies höhere politische Interessen verbieten. Unsere Lehrschrift ist unter diesen Umständen auferstanden, die ihr anvertraute Jugend auf die staatliche Zukunft entsprechend vorzubereiten. Soll unser Nachwuchs etwa nur im materialistischen Sinne oder höchstens zum Fußball erzogen werden? Es sind zwar heutzutage schwere Zeiten, wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß wir alle schwere Pflichten unserer Heimat gegenüber zu erfüllen haben.

Wir veröffentlichen gerne obige Zeilen, wollen aber hinzufügen, daß im betreffenden Entree die Worte der Lehrschrift nicht so tragisch zu nehmen sind, zumal auch uns ihr schwieriger Standpunkt recht wohl bekannt ist. Was die Feier als solche anbetrifft, kann uns der Vorwurf einer übertriebenen Reklame nicht im geringsten treffen, da wir unser Interesse hierfür in zahlreichen Aufsätzen wohl zur Genüge bekundet haben.

m. Schöne Auszeichnung eines Offiziers unserer Garnison. Der Kommandant des 45. Infanterieregiments in Maribor, Herr Oberst Dragomir P. Sarić wurde zum Adjutanten des Königs ernannt. Oberst Sarić, der sich in höchsten Bekanntheit allgemeiner Wertschätzung erfreut, verläßt bereits in den nächsten Tagen unsere Stadt.

m. Todesfall. Heute irisch ist im hiesigen Krankenhaus Herr Albin Erzen, Beamter des Konsumvereins für Slowenen, im Alter von 34 Jahren verstorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 20. d. M. um 15 Uhr von der Totenkammer des Allgemeinen Krankenhauses aus statt. Der Verstorbene, der sich wegen seines hieher und recht schaffenen Wesens in weiten Kreisen großer

Beliebtheit erfreute, war ein Bruder des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei Jugoslawiens und Hauptgeschäftsführers der „Vollstimme“, Herrn Viktor Erzen. In seiner Öffentlichkeit wird dem Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahrt. Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Ein Kredit für die im Kreis Maribor von Elementar Katastrophen Heimgekehrten. In der am 17. d. M. stattgefundenen Ministerratssitzung wurde dem Kreisausschuß Maribor der Betrag von 200.000 Dinar für die von Elementar Katastrophen im Kreis Heimgekehrten votiert.

m. Evangelisches. Sonntag den 20. d. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche eine Totenfeier stattfinden, wobei der Gesangsverein „Liebertafel“ und ein ad hoc gemischter Chor je einen Trauerchor zum Vortrag bringen werden. Die Feier kann heute wegen der strengen Kälte nicht auf dem Friedhof abgehalten werden.

m. Abschiedsabend. Montag, den 21. d. M. um 21 Uhr veranstaltet in der Restauration des Hotels „Meran“ das Offizierskorps der hiesigen Garnison den verzehten Obersten Pukovic und Sarić sowie den übrigen Offizieren, die Maribor verlassen, einen Abschiedsabend. Zu dieser Veranstaltung werden auch alle Freunde und Bekannten der transferierten Offiziere höflich eingeladen.

m. Die Fidschi-Inseln — ein lebenswerter und lehrreicher Kulturfilm. Es ist dem rastlos tätigen Verband der slowenischen Kulturvereine gelungen, den äußerst interessanten Svenska-Expeditionsfilm „Die Fidschi-Inseln“, das Leben und Treiben der dortigen Eingeborenen, für einige Vorführungen zu gewinnen. Der Film läuft morgen Samstag den 19. d. im Burgkino, und zwar um 14, 15.30 und 17 Uhr, ferner am Sonntag den 20. d. um 9.30 und 11 Uhr. Das Reinvertragsrecht liegt einem Fond für die Mikolo-Beschreibung von 20 armen Kindern zu.

m. Unsere Rathausuhr hat wieder einmal (und öfters im Jahre) eine ihrer bekannten kleinen „Krankheiten“: zwar geht sie ja, aber sie ist bei der Nacht um 6 e l e u c h t e t. Kommt man in den Abendstunden auf den Hauptplatz und man möchte gerne wissen, wie spät es ist (denn nicht jedermann ist im glücklichen Besitze eines Chronometers), so tut man gut, das Schlagen der nächsten Viertelstunde abzuwarten, die Stundenglocke aber kann man sich ja an den Fingern „auszählen“. Wir glauben, diesem Uebelstande müßte doch leicht abgeholfen werden können?

m. Ein freudiges Ereignis dürfte für die zahlreichen Gönner u. Freunde unseres beliebten Sportvereines „Slamta“ die Nachricht bedeuten, daß für Samstag, den 3. Dezember l. J. wieder eine jener gemischten und überaus reichhaltigen Unterhaltungsabende geplant ist, wie sie bei uns sonst selten zu finden sind und sicher noch bei allen Teilnehmern der vorhergegangenen Feste dieses Vereines in angenehmer Erinnerung stehen. „Ein Jahrmärkt auf der Alm“ ist die diesjährige Devise; die Vorbereitungen versprechen wirklich ein geliebtes Fest zu schaffen, das man nicht veräumen sollte. Rechtzeitige Besorgung von Einladungen, die nur in beschränkter Zahl zur Verfügung stehen, ist zu empfehlen, weil nur Geladene Zutritt hat. Näheres bringen die bezüglichen Inserate.

m. Wetterbericht vom 18. d., 8 Uhr früh: Luftdruck 740, Feuchtigkeitmesser —1, Barometerstand 740, Temperatur —2, Windrichtung —, Bewölkung 1/10, Niederschlag: Maribor —, Umgebung leichter Nebel. — **Wettervorhersage:** Stellenweise bewölkt, schwacher Nordwind; für Maribor: Andauernd trockenes Wetter, kalte Temperatur zwischen —4 und +2 Grad Celsius.

m. Spende. „Ungeannt“ spendete 30 Dinar für den armen Invaliden. Herzlichen Dank!

*** Prof. Klub „Triglav“** veranstaltet am 19. d. in allen Räumen des Gasthauses „Puntigam“ in der Minsta ulica einen lustigen Familienabend mit Tanz. Anfang 20 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet das Komitee. 591

*** Radfahrerklub „Edelweiß 1900“.** Heute Samstag „Gemütlicher Familienabend“. Eingeführte Gäste willkommen!

*** Wurstschmaus** heute Samstag den 19. d. M. ab nachmittags im Gasthause Alois

Eingefendet

Warnung!

Barne hiemit jedermann, meiner Gattin Genovefa Hüttl, born. Senica, Geld oder Gelbeswert zu verabsorgen, da weder ich noch meine Kinder Zahler sind.

Friedrich Hüttl

13696

Ueberführer, So. Lorenc.

Schrei (früher Wilson), Aleksandrova cesta, Blut-, Leber- und Bratwürste sowie andere Spezialitäten. Vorzügliche Neu- und Altweine. 13722

*** Restauration „Pri Kavanici“.** Jeden Samstag und Sonntag Fleisch-, Leber- und Blutwurstschmaus. Es empfiehlt sich E. A. Birtič. 13690

*** Samstag den 19. und Sonntag den 20. d. im Gasthause M a n d l in Radvanje Brat- und Leberwurstschmaus.** Im Ausschank die besten Rikarer Weine. Um zahlreichen Besuch bitten die Gastgeber. 13687

*** Im Gasthause A n d e r l e** findet Samstag den 19. d. ein großer Wurstschmaus mit Konzert statt. (Siehe Inserat.)

*** Die Bacherer** (Bauernkapelle) konzertiert heute Samstag wieder im Hotel Halbweil. — Tanzelegenheit! — Siehe Inserat im Anzeigenteil! —

SKILODEN

13648

eingelangt!

FR. MAJER, MARIBOR, Glavni trg 9.

Aus Blui

p. Uebernahme des Kranken- und des Siechenhauses durch den Kreisausschuß. Mit dem gestrigen Tage hat der Kreisausschuß in Maribor das hiesige Krankenhaus und das Siechenhaus in seine Verwaltung übernommen. Den Großzupen vertrat bei der Uebernahme Herr Sanitätsreferent Dr. Jurčič, den Kreisausschuß der Kreisanstaltsinspektor Herr Dr. Vernovšek und die Stadtgemeinde Puj der Gerent Herr Agierungssekretär Javadić. Als technischer Referent war Herr Stadtbaumeister Treo anwesend.

p. Aus der jugoslawischen Staatsbürgerschaft sind ausgetreten: Dr. Raimund Sadnik, Advokat in Graz, und August Sibla, Privatier in Wien.

p. Besitzwechsel. Die der Bierbrauerei Puntigam gehörigen Realitäten in der Trstenjova ulica hat der Leiter des hiesigen Depots der Bierbrauerei „Union“, Herr Foršič käuflich erworben.

Aus Gelse

c. Ueberführung + Michael Bosnjak in die Heimat. Am Donnerstag, den 17. d. vormittags langten die irdischen Ueberreste des im Jahre 1920 verstorbenen Vaters des slowenischen Genossenschaftswesens, Ingenieur Michael Bosnjak, aus der Schweiz in Gelse an. Um 12.30 fanden sich am Bahnhof Herr Abt J u r a l, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden sowie verschiedene Vereine, Professoren und Schüler des Staatsgymnasiums sowie eine große Menschenmenge ein. Mit rührenden Worten nahmen Bürgermeister H. H r a s k o v e c, im Namen der Küstenländer Herr Dr. M a r u s i c aus Jugliana und schließlich Michael Bosnjaks Sohn, Herr Dr. Bogumil Bosnjak, vom Toten Abschied. Die irdischen Ueberreste wurden um 13.30 nach St. Jil bei Belenja überführt und dort beigesetzt.

c. Aus dem Postdienste. Der Postunterbeamte Herr Franz R a v s i c wurde von Gelse nach Grobelno versetzt.

c. Der elektrische Strom wird in Gelse am Sonntag den 20. d. von 9 bis 14 Uhr unterbrochen sein.

Sport

7. Runde der Herbstmeisterschaft

„Rapid“ — „Merkur“.

In der sonntägigen vorletzten Meisterschaftsrunde stießen „Rapid“ und „Merkur“ aufeinander, und ist es wohl anzunehmen, daß die „Rapid“-Elf mit den Kaufmännischen in sicherer Manier fertig werden wird. Damit käme dann „Rapid“ auf acht Punkte und läge auch schon wieder „Maribor“ knapp an den Fersen. Die Mannschaft hat sich in der langen Kampfpause gründlich ausgeruht und wird daher bestimmt wieder ihre bekannte Durchschlagskraft wirklich in Verwendung nehmen.

Die punktarme Mannschaft des T. S. K. Merkur, die sich nach ihrem mißglückten Startveruch in der Meisterschaft mit dem letzten Tabellenplatz zufriedenzustellen schien, gab in der letzten Zeit kräftige Lebenszeichen von sich und verzeichnete einige Punkte im Punktelampfe gegen „Maribor“ eine merkbare Konditionsverbesserung. Auch werden die voraussichtlich schlechten Bodenverhältnisse entscheidend wirken, da sie jede technische Entfaltung sehr beeinträchtigen werden, was den Kaufmännischen nur zum Vorteil ist.

: **Wintersportsektion des S.M.D. Maribor.** Alle Mitglieder werden ersucht, die Legitimationen bei Herrn Fr. Majer, Kaufmann am Hauptplatz zu begeben. — Der Sektionsleiter.

: **Wintersportler!** Bei der „Ruska toča“ liegt 4 Meter hoher Schnee. Großartiger Schlitten, ausgeführte Rodelbahn bis zum Gander! Sonntag den 20. d. Bluts- und Lebermurschmaus; bei der Hütte sind auch Rodel leihweise zu haben.

: **S.K. Zelezničar.** Am Samstag, den 19. d. M. um 20 Uhr veranstaltet der genannte Klub im Gasthose „Mesto Ptuj“ (Tržniška cesta) einen Unterhaltungsabend mit einem reichhaltigen Programm. Mit Rücksicht darauf, daß ein eventueller Reingewinn zur Anlegung eines Sportplatzes bestimmt ist, werden alle Freunde des Klubs zu recht zahlreichen Besuchen eingeladen Eintritt frei.

: **Karne Poros neuester Weltrekord** ist am Montag in Stockholm aufgestellt worden, wo der Schwede 300 Meter Freistil in 3:33 bewältigte. Sein eigener bisheriger Weltrekord über die Strecke stand auf 3:33.5 und wurde am 11. Oktober 1926 in Stockholm aufgestellt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Repertoire

Freitag, 18. November: Geschlossen.

Samstag, 19. November um 20 Uhr: „Eva“ Ab. A. Erstaufführung.

Sonntag, 20. November um 15 Uhr: „Phyllis“. Volksvorstellung bei sehr ermäßigten Preisen. Um 20 Uhr: „Eva“.

Stadttheater in Lje Spielplan:

Samstag, den 19. November um 20 Uhr: „Der Arm der Gerechtigkeit“. Uraufführung.

Sonntag, den 20. November um 16 Uhr: „Der Arm der Gerechtigkeit“. Volksvorstellung bei ermäßigten Preisen.

+ **Der neue Hamun.** Der Roman „Die Landstreicher“ ist die jüngste Schöpfung des genialen Norwegers Knut Hamsun. Dieser in seinen Werken „Pan“ und „Hunger“ inbrünstvolle Anbeter und ebenbürtige Gestalter elementarer Urkraft in Natur und Leben kennzeichnet hier als dämonische Mächte: unseren ewigen Wandertrieb, die Liebe und den Tod, und in der leichten Gefühlswandelbarkeit des Weibes, den launischen Schwankungen der Meeresstöße, das verhasste der Welt. Wenn die Wandermusikanten den abenteuerlichen Lokationen der Ferne willenlos ergeben sind,

August seinem Freunde Edevard in die Fremde, Anna Maria in neuer Liebeseligkeit der Stimme ihres Herzens folgen muß und ihren Gatten nicht aus dem tödlichen Morast rettet, ahnt man die Wiederkehr antiker Schicksalsgröße und -notwendigkeit.

+ **Die Meist-Preise für 1927.** Bei n, 18. November. Als Preisrichter der

Meist-Stiftung für das Jahr 1927 hat Dr. Monty-Jakob einen Preis von 1000 Mark dem 32-jährigen Gerhart Meisler in Gottsberg bei Waldenburg für sein Drama „Tobogan“ und einen Preis von 500 Mark dem 27-jährigen Dr. Hans Meisler in Berlin-Wilmersdorf für seinen Roman „Torsten“ verliehen.

Volkswirtschaft

II. Weinausstellung und Weinmarkt in Ptuj

Die letzte gut gelungene Weinausstellung in Ptuj und die vorzügliche Qualität der heurigen Weine gaben den maßgebenden Kreisen den Ansporn zu einer neuerlichen Veranstaltung dieser Art. Es wurde daher beschlossen, am 15., 16. und 17. Jänner 1928 in Ptuj die zweite Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, für den Kreis Maribor abzuhalten.

Wenn schon die letzte Veranstaltung allgemein als gut gelungen bezeichnet wurde, so wird die kommende Ausstellung auf Grund der bereits gesammelten Erfahrungen zweifellos noch um vieles besser gelingen. Umso mehr, als ihre Durchführung in den gleichen Händen liegt.

Nähere Informationen erteilt den Interessenten der Weinausstellungsausschuß in Ptuj nach Bedarf direkt und in der Presse.

× **Novisader Produktendörse** vom 17. d.: Bei n: 2%, Bačlaer 77/78 lg. 290 bis 292.50, 78/79 lg. 292.50—295, Bačlaer-Theiher 80 lg. 295 bis 306, Banater 78/79 lg. 285 bis 287.50, Jhrmischer 78/79 lg. 290 bis 292.50. — Ma i s: Bačlaer alt 217.50 bis 220, garantierte Qualität 185 bis 187.50, Jhrmischer, garantierte Qualität 187.50 bis 190, Bačlaer und Jhrmischer, neu, per Dez.-Jänn. 200 bis 202.50, per März-Apr. 220 bis 225, per Mai 224 bis 226, Banater alt 215 bis 217.50, neu, per Dez.-Jänn. 197.50 bis 200, Jhrmischer gedörst 210. — R i e i: in Zuteilungen, Jhrmische, Slavonische und Bačlaer 170 bis 175, serbische 165. — S o h n e n: Bačlaer weiß, neu, 2%, 360 bis 370, sortiert 380 bis 385. — Tendenz unverändert. — U m f a s s: Weizen 6, Mais 12 und Mehl 8 Waggons.

× **Verzehrungssteuer auf Feuerzeuge.** Da Fälle vorgekommen sind, daß Taschenfeuerzeuge aus dem Auslande in zerlegtem Zustande eingeführt wurden, um einen höheren Verzehrungssteuer auf Feuerzeuge über 25 Gramm zu entgehen, ordnete die Generaldirektion an, daß für solche Taschenfeuerzeuge bei der Einfuhr aus dem Auslande eine Verzehrungssteuer von 4 Dinar per Stück ohne Rücksicht auf das Gewicht zu entrichten ist. Auf nichtzerlegte Feuerzeuge bezieht sich der Art. 6, Punkt 13, des Zaren- und Gebührengesetzes.

× **Gründung einer belgisch-jugoslawischen Bank.** Der „Wiener Bankverein“ leitete mit den Geldinstituten „Société Generale“ und „Banque Belge pour l'etranger“ in Brüssel und der „Basler Handelsbank“ Verhandlungen ein, um die Gründung einer belgisch-jugoslawischen Bank zu ermöglichen, an der auch österreichisches Kapital beteiligt wäre. Das neue Institut würde beide Filialen des Wiener Bankvereines in Beograd und Zagreb übernehmen.

× **Waren- und Effektenbörse in Ljubljana.** Der Verwaltungsausschuß der Effekten- und Warenbörse hatte eine Sitzung, an der auch Vertreter der Bankwelt teilnahmen. In Verhandlung wurde auch die Frage der Erhöhung des Devisenverkehrs genommen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß die Börse zu der am 23. d. in Wien stattfindenden Konferenz der mitteleuropäischen Börsen einen Vertreter entsendet. Bekanntlich wird in dieser Konferenz die Frage der Einführung einheitlicher Börsennotizen u. a. m. in Beratung gezogen.

× **Gegen die Zentralisierung der Papierlieferungen für die Bahnverwaltung.** In Ljubljana fand eine vom dortigen Handelsgremium einberufene Konferenz der an der Belieferung der Staatsbahndirektionen mit Papier und Kanzleirequisiten interessierten Kaufleute statt, da im Zuge der Sparmaßnahmen die Dekonome bei den einzelnen Direktionen abgekauft und mit der betref-

fenden Stelle bei der Beograder Generaldirektion vereinigt werden sollen. Da die slowenische Kaufmannschaft durch diese Maßnahme schwer betroffen ist, da ja-aue Lieferungen von Kanzleirequisiten nunmehr Beograder oder ausländische Firmen erhalten würden, beschloß die Konferenz, an den maßgebenden Stellen gegen die Abschaffung der Dekonome bei den einzelnen Bahndirektionen entschiedene Verwahrung einzulegen. Auch die Handelskammer wird entsprechende Schritte einleiten. Wie verlautet, nahmen einen ähnlichen Standpunkt auch die interessierten Kreise in den anderen Provinzen Jugoslawiens ein.

× **Eingziehung von unästhetischen 10-Dinarnoten.** Auf Intervention einiger Wirtschaftskammern hat sich die Nationalbank entschlossen, die zerissenen, unreinen und deshalb unästhetischen und auch unhygienischen Banknoten zu 10 Dinar aus dem Verkehr zu ziehen und durch neue zu ersetzen.

Bücherchau

b. „Fonti“, der Erbe eines Chaos. Roman von Hans Richter. Verlag Ernst Reils Nachfolger (Munich Scherl) G. m. b. H. Berlin SW. 68. 232 Seiten. Broschiert Mark 4.80, Ganzleinen M. 5.50. — Wo alle bisherigen Zeitromane zu enden pflegen, steht dieser ein: mit der Schlußkatastrophe der Inflation, also jener Morgendämmerung, die über dem Chaos des Zusammenbruchs heraufzieht und die Kata Morgana der Visionen mit einem Male zerläßt. An der Leiche seines Vaters, des größten Inflationägenies von Österreich, tritt, von verkommenen Studien in Maxebonden hinweggerissen, der junge Fonti sein Erbe an: ein ungeheures Konzerngebilde in der Auflösung. Schulden, Feinde, ein beschmutzter Name. Mitten in ein meistfremdes Schicksal gestürzt, erweist er dem Weltfremden der Wille des Vaters. Er greift ein, zaghaft zu erst, dann fester, kühn mit dem kommenden Erfolg, sicher mit der Erfahrung. Stößt ab, sichtet, konzentriert, plant und verwirft, verteidigt wie der Alte eroberte und geht wie der seinen Weg. Ueber die Feinde hinweg, an den Kranten vorbei, durch Haß und Antrias hindurch, als wenn und belästet mit dem Danaergeschenk seines Erbes, dieser Lavine niederbrechender Fundamente, der er sich entgegensetzt mit seinem Leben, nicht um den Rest, nur um den Namen Fonti. Und die Lavine stößt, die Stärke dieses Willens brinot sie zum Stillstand. Sie raubt ihm die Kraft seiner Jugend, sie verbricht ihm den Traum eines freieren Lebens, — aber der Besitz ist gerettet, aber der Name ist rein und die Sendung des Erbes erfüllt. Das verpielte Wien und die schwebende Landschaft der Adria umrahmen dieses männlich nüchternen Schicksal eines werdenden Menschen. Theater, Finanz, Gesellschaft, die Straße, das fließt ineinander über zur malerischen Aufgelöstheit jener Epoche. Ihre Größe und Korruption, ihr Leichtsin und ihr Lebenswille, ihr Machttraum und ihr Erwachen lebt mit und um Fonti, der das von jener Zeit verkörpert, was bisher immer noch hinter dem Fragensgemälde des Tanzes um das goldene Kalb verschwand: ihre herotische Energie.

b. **Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte.** Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrten nach dem Tode von Johann Wilhelm von Eduard Castle. Dritter (Schluß-) Band: 1848—1918. Neuausgaben und erste Verfassungsverfuche 1848—1866. 3. Abteilung. Wien 1927. Verlagsbuchhandlung Carl Fromme, Ges. m. b. H. Preis S 14.— (M 8.40). Die Mit Spannung erwartete dritte Abteilung des aufschlußreichen Werkes bietet in ihrer ersten Hälfte haupt-

sächlich Theater- und Zeitungsgegeschichte der Reaktionsperiode. Franz Hadamowsky schildert auf Grund der Spielpläne und zuverlässigen archivalischen Materials die durch die Umschichtung der Bevölkerung und die Veränderung des Geschmades sich vollziehende Umstellung der Vorstadttheater vom altüberlieferten Wiener Volksstück auf die Pariser Operette. Die Wandlung der Sitten bei dem Uebergang von Alt- zu Neu-Wien spiegelt sich auch in den Wiener Sittenschilderungen wider, die G. A. Kessel in einer gedrängten, aber inhaltreichen Skizze behandelt. Außerordentliches Interesse beansprucht das von dem Herausgeber und G. A. Kessel beigezeichnete Kapitel „Zeitungsweisen“, das die Lehr- und Lebensjahre der politischen und die Entfaltung der humoristisch-satirischen Presse mit einer Fülle von Tatsachen und Porträts beleuchtet, die nirgends anders zu finden ist. Die zweite Hälfte der Abteilung eröffnet den Einblick in das ungeachtet reiche und vielfältige geistige Leben der österreichischen Kronländer, wobei auch immer auf Presse- und Theaterverhältnisse eingegangen wird. Die Uebersichten über Österreich von E. Lindner, Salzburg von M. Feichtbauer, Steiermark von F. Pod, Kärnten und Krain vom Herausgeber, Tirol von H. Lederer, Vorarlberg von J. Gasser erneuern das Andenken an viele in ihrem eigenen Heimatland zu Unrecht vergessene Schriftsteller, die wenigstens hier wieder zu Ehren kommen. Bei einer vorzüglichen Charakteristik der böhmischen Erzähler durch A. Bagle bricht die Darstellung ab, die wir ganz im allgemeinen als eine durchaus flüssige, nicht selten geradezu spannende, jedenfalls immer außerordentlich anregende bezeichnen können. Zahlreiche Bildnisse, Schriftproben und andere Illustrationen verlebendigen den in kulturgeschichtlicher Hinsicht so bedeutsamen Zeitraum, dessen geistiges Profil wir eigentlich erst jetzt zu entziffern lernen.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Radio

Samstag, 19. November.

Wien 19.45 Uhr: Gilberts Operette „Die leulische Susanne“. Anschließend Tanzmusik. — Graz 18.30: Stenographiekurs. — 19.00: Serbokroatischer Sprachkurs. — Ab 19.45: Wiener Uebertragung. — Preßburg 19.30: Verdis Oper „Rigoletto“. — Zagreb 17.30: Tanzmusik. — 20.00: Uebertragung aus Oslaf: Verdis „Requiem“. — Mailand 21.00: Opernübertragung aus dem Theater: Verdis „Ernani“, 1. und 2. Akt. — 23.00: Jazzband. — Prag 17.30: Deutsche Sendung. — 19.00: Operettenübertragung aus dem Theater. — 22.20: Uebertragung aus dem Weinberger Narodni Dum. — Davenport 20.45: Leoncavallos Oper „Bajazzo“. — 23.30: Tanzmusik. — Stuttgart 20.15: Kammermusikabend. — 23.00: Tanzmusik. — Frankfurt 20.15: Junter Abend. Anschließend Konzertübertragung aus Mannheim. — Brunn 17.45: Deutsche Sendung. — 21.00: Violinlonzert. — 22.20: Uebertragung aus dem Weinberger Narodni Dum. — Berlin 19.30: Verdis Oper „Troubadour“. — Budapest 17.15: Konzert des Kammerorchesters der Oper. — 20.00: Blumenlieder. — 22.00: Zigeunermusik. — Warschau 20.30: Abendkonzert. — 22.30: Tanzmusik.

Kino

KINO „A. H. O.“

Heute ist der letzte Vorführungstag des großen italienischen Schlagerfilms:

„Dante“.

Dantes Leben, seine stürmische Zeit und sein Sterben. Dargestellt von ersten italienischen Filmkünstlern. Hervorragend schöne und dramatische Handlung, historisch getreuer Hintergrund. Ab morgen Samstag:

„Der Todeswürfel“.

Ein spannendes Filmwerk des geistreichen Regisseurs Cecil B. de Mille. In der Hauptrolle der beliebte Star Rod La Roca, der jeder-

